Theorie und Praxis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 8

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-438177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und suchte die kreuz und die quer
Nach fremden Orden und Kreuzen
In unserem Bundesheer.

Und siehe da fünfundzwanzig
Ergaben sich an der Zahl
Denen republikanisches Wesen
Ist längst geworden zur Qual.

Eine ganz erstaunliche Reihe
Man siehet sich dran fast blind,
Doch ist's nicht sehr verdienstlich,
Daß zum Kreuz sie gekrochen sind!

„Wasser tut's freilich!"

Pfarrer (den Vater des Täuflings fragend): „Und auf welche Namen soll ich den kleinen Mann nun taufen?"

Vater: (ein Loyalitätsfex) „Friedrich Wilhelm Aegir Luzifer Franz Josef Nikolaus Viktor Emanuel Albert Eduard Alfons Oskar Leopold."

Pfarrer (leise zum dabeistehenden Küster): „Bringen Sie schnell noch etwas mehr Wasser!"

Schul-Beginn.

Lehrer: So Kinder, macht mir nun ein paar Sätzli über das Wörtchen „Heute."

So, Schaggeli, weißt Du eins, aber etwas Gediegenes.

Schaggeli: Heute ist es kühl und regnerisch. Heute Abend stehts gedruckt, frische Blut- und Leberwürst!

Lehrer: Gut so Schaggeli, wenn ich nur grad eine hätt!

Zwä Gsätzli.

I frißä Brot ond Schmalz ond Chääs,
Ond bin doch mager wie-ne Gääß;
Cha Muul ond Buuch ond Magä ladä,
Es git kä Speck ond git kä Wadä.

Ond Scholde han-i, 's wörd-mer blöd
Ond z'freßä händ's vo mir ja nöd;
Wenn's allewylig hättet mögä,
Ond werit doch all dicker — d'Chögä.

Die Philosophie.

Sobald philosophische Spekulationen zum Gemeingut der Menschen werden, verlieren sie den einzigen Wert, welcher ihnen inne wohnt: Die Originalität.

Freiheit.

Wenn Menschen ihre Selbständigkeit aufgegeben haben, wenn sie sich daran gewöhnt haben, keinen Schritt mehr auf eigene Faust zu machen, nichts mehr zu tun und zu denken, als was Gesetz und Brauch vorschreiben dann .... Nun, dann haben sie die Freiheit erlangt.

Vom Melken.

Das Melken ist 'ne Arbeitspflicht, der viele sich befleißen;
Nur kommt zur Ausübung sie nicht bei Kühen nur und Geißen.
Gemolken wird nicht nur im Stall, auch anderswo ist es der Fall.
Zum Beispiel Dividendenherrn, die halten viele Kühe,
Und melken Bräunchen, Falb und Stern, und lachen noch der Mühe,
Und leeren alle Euter recht trotz bestgeübtem Melkerknecht.
Auch die „von Trust" und die „von Ring" mit Melken sich befassen,
Nur treiben en gros sie das Ding, sie melken ganze Massen.
Die Kübel für die Melkarbeit sind millionisch tief und weit.
Daß auch der Fiskus melken muß, weiß man in Dorf und Städten;
Ihm macht die Arbeit viel Verdruß, die Kühe, meist die fetten,
Behalten voller List und Tück' viel Milch im Eutersack zurück.
Die Herren Advokaten sich aufs Handwerk auch verstehen;
Es findet mancher einen Strich, wo keiner sonst zu sehen.
Manch Kalb und mancher Ochs erfuhr an sich die Melkeprozedur.
Dann seien, sagt man, da und dort Beamte auch zu finden,
Die mit den Aemtern, so als Sport, die Melkerei verbinden.
Und lohnender soll solches sein als hier zu Land die Jägerei'n.
Und wieder gibt es Böcke, die die Milch entzieh'n den Herden;
Die aber merken nicht, daß sie vom Bock gemolken werden,
Und fallen über jeden her, der sagt: der Bock, der molk euch leer.
Das Melken muß verstanden sein; manch Kühlein nimmt es übel,
Greift einer unverständig drein, es schmeißt ihn weg samt Kübel.
Zuweilen ist, auch das trifft zu, der Melker die gemolkne Kuh. J. K.

Zur Referendums-Abstimmerei.

Wer sich rührt zum Referieren, soll sich recht orientieren und sich selber nicht blamieren, nicht den Zettel dumm verschmieren, um die Stimme zu verlieren. Will Dich Jemand allarmieren, etwa listig animieren, möchtest mit ihm harmonieren, laß den Burschen fein spazieren. Niemand soll da spionieren, um ein „Ja" zu profitieren, oder gar Dich honorieren und zum Gegenteil kurieren. Solch ein Kerl soll abmarschieren. Keiner soll Dich so dressieren oder listig drangsalieren, daß Du möchtest „Nein" notieren. Laß den Burschen fabulieren. Auch nicht etwa „Ja" kopieren, weil Dich Gegner frech fixieren. Laß Dich nicht examinieren, ob Du denkst zu protestieren. Leute giebt's, die fein probieren, Dich für sich zu annektieren, laß Dich nicht so dumm balbieren. Ein Gesetz zu reparieren, ist kein Anlaß zum Vexieren oder gar zu amüsieren. Jeder soll sich hin sortieren, wo sich Kluge präsentieren, für und wider disputieren. Jeder soll sich präparieren, nicht so hitzig kritisieren, nicht so heftig deklamieren oder Andre insultieren, bis sogar zum Duellieren, auch nicht etwa desertieren, sich aus Trägheit isolieren wegen Schlafen und Diniren. Nur nicht immer lang studieren, rasch als „Jamann" aufspazieren oder das Gesetz negieren. Also laß Dich animieren, daß man Dich sieht galoppieren, um den Zoll zu garantieren oder dann zu demonstrieren, daß er nicht soll existieren. Und so wirst Du imponieren, alles muß Dir applaudieren und man läßt Dich avancieren, wird für Dich im Land hausieren, wir Dich nett charakterisieren und in Bundesrat bugsieren.

Heiri: Da händ's wieder öppis gschiids agstellt, bim Bellwüh unne, bi der Tramstation händ's All's cheibs gmachet, sogar es Telifohn, nu d'Hauptsach händ's natürli vergässe — 's Pissoar!

Hans: Das verschdahsch Du halt nu nüd, Heiri, es ischt sogar es gschiids Lueder, es dumm's, wo das ausgsinnet häd!

Heiri: Wieso dänn au?

Hans: Ganz eisach, wänn's jetz dänn Eim am Bellwühplatz Not tued, dänn gahd er nu gschwind in säb Hüüsli, ga — telifoniere!

Theorie und Praxis.

Professor (im Kreise der Stammtischgäste dozierend): Ja, meine Herren, die alten Römer hatten Recht mit ihrem Wahrspruch „Variatio delectat!" Wird es Einem von Ihnen irgend einmal zu eng, zu unangenehm in Ihrer Umgebung, so kann ich Ihnen nur raten: Wechseln Sie diese Umgebung, suchen Sie Umgang mit andern Menschen, und Sie werden sehen, wie anregend, erfrischend das wirkt!

Chor der Stammgäste, unisono: Kellneeer! Bringen Sie uns statt des Herrn Professor sofort einen andern Gast hierher!

Nur wem sein Haus seine Welt ist, fühlt sich auch in der Welt zu Hause.

*

Die sich putzen, sind oft die Unsaubersten.

*

Rägel: Seh, Chueri, händ au öh! Er laufed ja, wie wenner de schnell Rechtstrieb hättid.

Chueri: Jetz chönnt mer se scho na ha; nachher wirds dänn woll nümme e so gleitig ga mit dem Triebe, wämmer nu na ein Gmeindamme händ.

Rägel: Ebe hani ghört, es gäb jetz dänn nu na en einzigs Vertriebigsamt. Wä häd ächt das Narestuck wieder ersunne?

Chueri: Rägel, truckedi e chli gibildeter us. Hender —

Rägel: Gömer äwäg. E so en Gmeindamme müeßt ja 50 Chöpf und 100 Aerm ha, daser möcht ko. Aber ebe, es wird wieder Eine öppis welle gä.

Chueri: I häni scho mängsmal gseit, Rägel, er sellid i nüüd ine rede, woner nüüd drva verstöhnd. E so en Obergmeindamme häd persé nüüd z'tue, dä hett mer nur po foma — wänner ladinisch chönd — daß e besseri Gattig macht.

Rägel: Jä und wie stiends denn mitem Loh?

Chueri: Jä, dä het selbstverständli 12,000 Fr. für der Afang.

Rägel: Jä und wä würd ein dänn triebe und vergante?

Chueri: Fürs eigetli Betriebigswäse gäbs dänn acht Verlumpigstechniker à 5000 Fr., wo müeßted d'Sach mache.

Rägel: Für so en Obergmeindamme wäred Ihr wie gmacht. Ihr sind dem Nüüdtue vu jeher underworfe gsi.

Chueri: Ja, ja, aber er nähmed mi glich, wenn i 12,000 Fr. Loh hett, wänner scho amig säged, es lupfi, wänner mi nu aluegid.

Rägel: Gönd i Gottsname mit Eure unzügete Rebedierschn—.